

Inhalt

## Editorial

### Das Thema: Forschung zu Kosten und Nutzen der Sprach- und Integrationsmittlung

Studie im Auftrag des Schweizer Bundesamts für Gesundheit (2009)  
Überblicksarbeit: Literatur-Review von Joan Muela Ribera (2008)

### Wissens-Transfer: Daten, Tipps & Argumente für die Praxis

SprInt in der Kinder- und Jugendhilfe  
Rechenbeispiele für die Kosteneffizienz von SprInt  
Überzeugen geht über Zeugen

### Transferpartner berichten

SprInt Thüringen  
SprInt Wuppertal

### Neuer Service & Termine

Webseiten-Abonnement durch RSS- feeds  
Ankündigung: Netzwerktreffen  
Studie zum Arbeitsmarkt von SprInt erscheint demnächst

---

## **Editorial**

Liebe Leserinnen und Leser,  
herzlich willkommen zur ersten Ausgabe des SprInt Newsletters. Sie haben das Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung schon auf die eine oder andere Art und Weise kennen gelernt und zeigten sich interessiert an weiteren Informationen. Diesem vielfach geäußertem Wunsch möchten wir heute nachkommen. Mit dem Newsletter möchten wir alle diejenigen ansprechen, die sich für die Professionalisierung der Sprach- und Integrationsmittlung und die Einführung dieser neuen Dienstleistung in Deutschland engagieren. Wir möchten Ihnen vor allem solche Informationen präsentieren, die Sie in Ihrer täglichen Arbeit unterstützen – sei es als argumentative Stütze, als nützlicher Kontakt oder als Fallbeispiel für eine lebendige Illustration des komplexen Themas der Übermittlung von Sprache und Kultur.

Mit Praxisberichten und der Auswertung aktueller Forschungsbeiträge wollen wir die Fachdiskussion und den Wissenstransfer stimulieren, denn in vielen Städten und Landkreisen existieren bereits gute Projekte. Gern verbreiten wir über den Newsletter auch Beiträge der Partner aus dem SprInt-Transfer Netzwerk.

Schwerpunktthema der ersten Ausgabe sind internationale Forschungsergebnisse zu Kosten und Nutzen der Sprach- und Integrationsmittlung.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue Informationsangebot gefällt und freuen uns auf Ihre Kritik und Anregungen. Vielleicht haben Sie sogar Lust bekommen, selbst einen Beitrag für den nächsten Newsletter zu schreiben?

Ihre

Miguel Tamayo  
Redaktion Newsletter

Antje Schwarze  
Projektleiterin SprInt-Transfer

[^ nach oben](#)

## Das Thema: Forschung zu Kosten und Nutzen der Sprach- und Integrationsmittlung

### Studie im Auftrag des Schweizer Bundesamts für Gesundheit (2009)

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit hat eine Studie zu „Kosten und Nutzen des interkulturellen Übersetzens im Gesundheitswesen“ in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse liegen jetzt vor.

Die Studie wurde vom Berner Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) durchgeführt. Auf den [Internetseiten des Bundesamts für Gesundheit](#) können Sie vier Dokumente herunterladen:

1. Zusammenfassung des ersten Teilberichts
2. Teilbericht 1: Wirkungsketten
3. Teilbericht 2: Fallbeispiele
4. Powerpoint Präsentation zum Thema

Die Studie beschreibt erstmals detailliert direkte und indirekte Kosten des Dolmetschereinsatzes und stellt ihnen den direkten und indirekten Nutzen (Effizienzgewinne und verbesserter Gesundheitszustand der Migranten) gegenüber. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass der Einsatz von Gesundheitsdolmetschern den Charakter einer Investition hat: Zunächst steigen die Kosten durch den Aufbau und Unterhalt von Strukturen, aber im Zeitverlauf kann das Gesundheitssystem noch größere Summen einsparen. Hinzu kommt ein deutlicher indirekter Nutzen durch verbesserte Behandlungsqualität und Gesundheit.

Die Fallbeispiele sind besonders lesenswert. Hier war das BASS innovationsfreudig und hat den Berner Schriftsteller Urs Mannhart damit beauftragt, drei authentische Einwanderergeschichten über Verständigungsschwierigkeiten im Gesundheitswesen niederzuschreiben. Schon die Titel wecken Neugier und Interesse: „Das lange Missverstehen des Fouad Mathari“, „Mesyala Gynes oder Die Kunst, sich selbst eine Spritze zu verabreichen“ und „Das fehlende Familienband der Rosario Longaron“.

### Überblicksarbeit: Literatur-Review von Joan Muela Ribera u.a. (2008)

Einen guten Überblick über die internationale Forschung zum Thema Kosten und Nutzen von Gesundheitsdolmetschern kann man sich durch den Review „Is the use of interpreters in medical consultations justified?“ von Joan Muela Ribera u.a. verschaffen.

Es handelt sich um einen Literatur-Review eines belgischen Forschungsinstituts: PASS international v.z.w, Partners for Applied Social Sciences, der im Auftrag von [COFETIS/FOSOVET](#), dem belgischen Dachverband für Soziales Dolmetschen und Übersetzen durchgeführt wurde. Die Studie wurde vom European Refugee Fund (ERF) gefördert und steht [als Download zur Verfügung](#).

Die Aussagen basieren auf der systematischen PubMed-Auswertung von 67 Einzelpublikationen, davon 4 Reviews. Die Mehrheit der ausgewerteten Studien stammt aus den USA.

Die wichtigsten Ergebnisse:

- Sprachbarrieren beeinflussen folgende Faktoren negativ:
  - Zugang zu medizinischen Ressourcen, insbesondere Präventionsangebote
  - Qualität der Behandlung
  - Patientenzufriedenheit
  - Zufriedenheit des Personals der Gesundheitsdienstleister
- Der Einsatz professioneller Dolmetscher bewirkt nachweislich Verbesserungen in allen vier Bereichen
- Der Einsatz von Ad-Hoc-Dolmetschern ist riskant, professionelle Dienste erzielen bessere Ergebnisse
- Es kommt ohne Dolmetscher sowohl zu Über- als auch zu Unterversorgung.
  - Überversorgung wegen Ärztetourismus, aufwändigeren Diagnosemethoden, unnötiger Inanspruchnahme von Notdiensten usw.
  - Unterversorgung wegen Fehldiagnosen und -behandlungen, Nicht-Inanspruchnahme von Präventions- und Reha-Angeboten usw.
- Forschungsdaten zur Kosteneffizienz:
  - Professionelle Gesundheitsdolmetscher und bilinguales Personal reduzieren Behandlungskosten, insbesondere in der Notfallmedizin.
  - Diagnosekosten sind bei Einsatz von Dolmetschern niedriger, wenn sie auf der Basis von Anamnesegesprächen gestellt werden.
  - Ob die Gesamtkosten (inklusive Kosten für die Dolmetscher) gesenkt werden, wird von der Literatur nicht eindeutig beantwortet. Zweifellos werden aber Ressourcen in den Bereichen Prävention, Behandlung und Palliativmedizin besser eingesetzt als ohne Dolmetscher.

Die Ergebnisse dieser Studie stimmen überein mit früheren Überblicksarbeiten wie:  
Flores, Glenn (2005): The impact of medical interpreter services on the quality of health care: A systematic review. In: Medical Care Research and Review; 62 (3): 255-299.  
Karlner, Leah S. u.a. (2007): Do Professional Interpreters Improve Clinical Care for Patients with Limited English Proficiency? A Systematic Review of the Literature. In: Health Services Research; 42 (2): 727-754.

[^ nach oben](#)

## Wissens-Transfer: Daten, Tipps & Argumente für die Praxis

### SprInt in der Kinder- und Jugendhilfe

Sprach- und Integrationsmittler werden vielerorts verstärkt in der Kinder- und Jugendhilfe eingesetzt. Informationen und Argumente für diesen Bereich sind im Artikel „Sprach- und Integrationsmittler für besseren Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund“ zu finden. Der Beitrag von Miguel Tamayo erschien im LVR-Jugendhilfereport 01/10 ([zum Direkt-Download](#)).

### Rechenbeispiele für die Kosteneffizienz von SprInt

Rechenbeispiele für die Kosteneffizienz von Dolmetschdiensten finden sich in der oben erwähnten Studie von Joan Muela Ribera u.a. Da bei Zahlen gern genauer nachgefragt wird, haben wir hier jede einzelne Quelle aufgeführt.

Muela Ribera u.a. zitieren Studien, die für die Volkskrankheit Diabetes einen finanziellen Nutzen des Einsatzes von SprInt nachweisen. Der persönliche Nutzen durch die bessere Gesundheit der Patienten ist hier nicht einmal eingerechnet.

Beispiel 1: Verweilzeiten im Krankenhaus reduzieren

- Diabetespatienten mit Sprachschwierigkeiten verweilen im Durchschnitt 1.8 Tage länger im Krankenhaus als Patienten ohne Sprachschwierigkeiten (John-Baptiste u.a. 2004).

- Eine Hochrechnung für Belgien ergab ein Einsparpotenzial von 1.804.302 € in 6 Monaten, wenn durch Dolmetscheinsätze dieser Unterschied nivelliert würde.
- Damit könnte man 90 Dolmetscher-Vollzeitstellen finanzieren.

Quellen:

Muela Ribera, Joan u.a. (2008): Is the use of interpreters in medical consultations justified? Tessengerlo: PASS international, S.19f

John-Baptiste, A. u.a. (2004): The effect of English language proficiency on length of stay and in-hospital mortality. In: Journal of General Internal Medicine, 19(3): 221-228.

Beispiel 2: Prävention

- Zwischen 3 und 8% der Diabetespatienten haben einen „diabetischen Fuß“ mit erhöhtem Risiko der Amputation.
- Bis zu 20% der Gesamtkosten im Diabetes-Bereich sind auf die Behandlung des „diabetischen Fußes“ zurückzuführen.
- Frühe Entdeckung von Hautveränderungen und entsprechende Behandlung können über 50% der Amputationen vermeiden.
- Wenn durch die Intervention eines Dolmetschers auch nur ein Fall von Wundbrand beim Fuß vermieden würde, entstünde im Gesundheitswesen eine Kostenersparnis in Höhe des Jahresgehalts dieses Dolmetschers (über 40.000 US \$).
- Auch der Patient spart Gesundheitskosten (rd. 4.500 US \$)

Der Forschungsstand zu Kosten und Nutzen von SprInt und die Rechenbeispiele stehen [bei SprInt-Transfer als Powerpoint-Folien](#) zur Verfügung.

Quelle: Muela Ribera, Joan u.a. (2008): Is the use of interpreters in medical consultations justified? Tessengerlo: PASS international, S.18f

Quelle für %-Angaben: Apelqvist, J. & Tennvall, G.R. (2005): Calcular los costes del pié diabético. In: Diabetes Voice, 50: 8-10.

Quelle für die Summen in \$: Van Acker, K. u.a. (2000): Cost and resource utilization for prevention and treatment of foot lesions in a diabetic foot clinic in Belgium. In: Diabetes Research and Clinical Practice, 50: 87-95.

Zusatzinfo Diabetischer Fuß (Quelle: DDZ Düsseldorf, [www.diabetes-heute.de](http://www.diabetes-heute.de)): In Deutschland werden jährlich rund 28.000 Diabetes-bedingte Amputationen an Bein oder Fuß durchgeführt. Das sind 70% der nicht unfallbedingten Amputationen. Die Hälfte davon wäre vermeidbar. Diabetische Fußgeschwüre entstehen durch Durchblutungsstörungen, Nervenstörungen oder Muskelschwund.

### **Überzeugen geht über Zeugen!**

Immer mehr Fachleute aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Sozialwesen empfehlen den Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern. Diese Stellungnahmen möchte das Transferzentrum einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Ein Beispiel ist Nikolaus Immer, Leiter des Geschäftsbereiches Soziales und Integration beim größten regionalen kirchlichen Sozialverband Deutschlands, dem Verein Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. Er äußert seine Unterstützung von SprInt [in einem Interview](#).

Sind auch Sie vom Einsatz der Sprach- und Integrationsmittler überzeugt und möchten Ihre Erfahrungen mitteilen? Dann schreiben Sie uns. Oder sprechen Sie geeignete Persönlichkeiten an und bitten Sie sie um eine Stellungnahme und ein Foto für die Öffentlichkeitsarbeit des SprInt-Transfer Netzwerks. Wenn Sie selbst keine Zeit haben oder nicht selbst formulieren möchten: Senden Sie Name und Mail-Adresse der Person an [tamayo@migrationsdienst-wuppertal.de](mailto:tamayo@migrationsdienst-wuppertal.de).

[^ nach oben](#)

## Transferpartner berichten

### **SprInt Thüringen**

Kolleginnen aus Erfurt haben recherchiert und einige interessante Aussagen offizieller Stellen zusammengetragen. Sehr hilfreich für eigene Argumente! => [Download des Word-Dokuments](#)

### **SprInt Wuppertal**

SprInt Wuppertal sammelt Erfahrungen mit dem SprIntpool, einer Vermittlungszentrale für die derzeit in Ausbildung befindlichen SprInt. => [Der SprIntpool online](#)

[^ nach oben](#)

## Neuer Service & Termine

### **Webseiten-Abonnement durch RSS- feeds**

Sie können die Nachrichten unserer Webseiten bequem als *RSS-Feeds* abrufen und archivieren. So haben Sie immer die Übersicht über die aktuellen Themen.

Das funktioniert bei den aktuellen Browsern ganz einfach: Klicken Sie [diesen Link](#) oder das RSS-Symbol  in Ihrer Browserzeile an, wenn Sie die Seite „Aktuell“ bei [sprint-transfer.de](#) aufschlagen. Falls Sie Microsoft Outlook benutzen, benötigen Sie eventuell [Hilfe](#) zum Umgang mit RSS.

### **Ankündigung: Netzwerktreffen**

Am 21. Juni 2010 findet das zweite bundesweite Netzwerktreffen der Transferpartner in Wuppertal statt.

### **Studie zum Arbeitsmarkt von SprInt erscheint demnächst**

In Kürze erscheint eine „Arbeitsmarktbedarfsstudie für das neue Berufsbild Sprach- und Integrationsmittler/-in“. Die Untersuchung wurde von der GIB – Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung aus Berlin im Auftrag der Diakonie Wuppertal für die Bundesarbeitsgruppe Berufsbildentwicklung durchgeführt. Einige Daten aus einer Absolventen- und Auftraggeberbefragung werden vom Geschäftsführer der GIB, Prof. Dr. Carsten Becker, auf dem SprInt-Transfer Netzwerktreffen im Juni präsentiert.

[^ nach oben](#)

### **Impressum**

Der Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen ca. 4-5mal im Jahr. Wenn Sie immer auf dem neuesten Stand bleiben wollen, empfehlen wir ein Abo der Webseiten [sprint-transfer.de](#) und [sprint-wuppertal.de](#) mit der neuen [RSS-Funktion](#).

Der SprInt Newsletter ist ein Informationsangebot des Transferzentrums Sprach- und Integrationsmittlung (SprInt-Transfer) der Diakonie Wuppertal. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und die ARGE n Wuppertal und Bottrop.

Inhaltlich verantwortlich im Sinne des Telemediengesetzes ist Miguel Tamayo, Diakonie Wuppertal – Migrationsdienste, Ludwigstr. 22, 42109 Wuppertal, Tel. 0202-97 444 724.

Wenn Sie uns etwas mitteilen oder den Newsletter nicht mehr bekommen möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an: [tamayo@migrationsdienst-wuppertal.de](mailto:tamayo@migrationsdienst-wuppertal.de).

-----  
Miguel Tamayo

wissenschaftlicher Mitarbeiter und Onlineredakteur Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung

Migrationsdienste  
Diakonie Wuppertal  
Ludwigstr. 22

42105 Wuppertal  
Tel.: 0202/ 97444-724

Fax: 0202/ 453144

[www.sprint-transfer.de](http://www.sprint-transfer.de)

[www.sprint-wuppertal.de](http://www.sprint-wuppertal.de)

[www.diakonie-wuppertal.de](http://www.diakonie-wuppertal.de)

Das Projekt SprInt-Transfer wird gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds (EIF) und der ARGE Wuppertal.